Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 75 (1949)
Heft: 27

Artikel: Uskumpft
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-488264

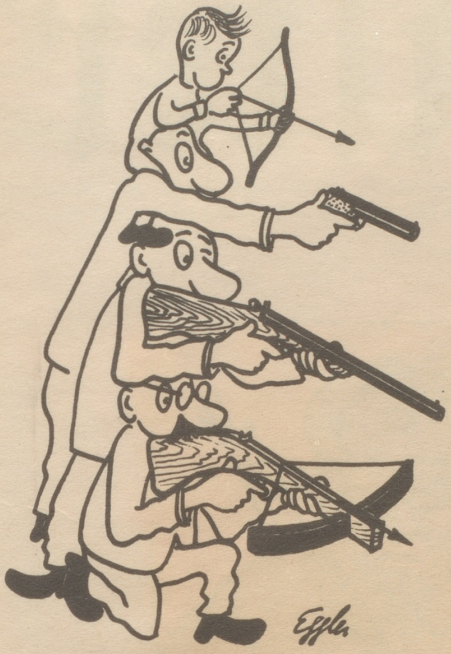
Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.09.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



„Was Du ererbt von Deinen Vätern ..."

Urbanisten im Camping

Eines Tages saß ich irgendwo im Grase und las Hilaire Bellocs «Gespräche mit einer Katze». Es war darin die Rede von einem seltsamen Mann, der vom Ende der Welt kam. Und wie ich gerade daran war, in einem schönen Traum zu versinken, mußte ich wieder einmal mehr die Erfahrung machen, daß Benzinmotoren die ungewollte Nebenwirkung haben, Träume sozusagen mit einem Federstrich auszulöschen. Denn mit Glanz und Gloria war eben ein eleganter Wagen herangebraust. Für wen ich Partei ergriff, für meinen Traum oder für den Wagen, ist nicht schwer zu erraten!

Doch im weitern Verlauf der Dinge kam auch ich auf meine Rechnung. Es stellte sich nämlich bald heraus, daß der wohlbeleibte Herr, der mit einem Seufzer vom dicken Polster rutschte, die Absicht hatte, auf meiner grünen Wiese ein Camping zu veranstalten. Man begann eifrig, Material abzuladen. Das Innere des kleinen Anhängers war und war nicht leerzubringen. Nach zirka einer halben Stunde war meine stille, liebe, grüne Landschaft in einen Bazar mittleren Ausmaßes verwandelt, allerdings in einen sehr unordentlichen Bazar. Es sah akkurat so aus, als hätte ein tobsüchtiger Verkäufer den Inhalt eines Warenhauses zum Fenster hinausgeworfen. In der Abendsonne glitzerte das Küchengeschirr aus Aluminium, ein blütenweißes Zelt war im Entstehen begriffen, und ein Wald-, Feld- und Wiesenameublement lag zerstreut am Boden. Ferner eine Unzahl von Gegenständen, deren Verwendung mir vorderhand noch rätselhaft erschien. Um die ganze Herrlichkeit hoppste ein geschniegelter Köter, und als das Grammophon zu guterletzt das «Eieiei Maria» intonierte, klopfte sich die junge Frau auf die Schenkel: «Grandig!»

So sind sie, die Urbanisten. Sie möchten ihrem Kram entwischen. Doch es gelingt ihnen nicht. Sie möchten ihre Wurst auch einmal in der Asche braten, aber sie wollen dabei keine Rußflecken riskieren. Sie möchten wissen, wie der Boden riecht, aber die weichen Kissen trotzdem nicht missen. Sie möchten vielleicht sogar von den Ekstasen der Asketen nippen, aber ohne ihren Bäuchen abzuschwören.

Ich ging ziemlich vergnügt, obwohl mich der Kerl um meinen Traum bestohlen hatte. Ich war der festen Ueberzeugung, daß irgendwo im Bauche des Autos noch ein Kinoapparat versteckt war, mit dem er sich im Zelt den Abend verkürzen konnte. Apropos: ist das elektrische Lagerfeuer schon erfunden? ... Wenn ja, hatte er sicher eines — wenn nein, ist es höchste Zeit, eines zu erfinden (in Kontakt mit einem Miniatur-Camping-Blitzableiter, versteht sich!). zil

Recht hat er

... und ich bhaupte, die ganze Prognose vo dr Meteorologische Zentralanschtalt sind vollschtändig us dr Luft ggriffe. F. D.

Lieber Nebi

Früher hatte man in Zürich bei Verspätungen die Ausrede, man habe auf das Tram warten müssen. — Heute ist das neue Verkehrssignal an der Bahnhofstraße dran schuld. Anton

Aus bald vergessenen Tagen

In den Tagen des Dritten Reiches erschien auch bei uns in den Filmwochenschauen das Gesicht des «Führers» öfter als uns erwünscht war. Das Publikum reagierte darauf stets mit höhnischem Lachen. Anders in Norwegen zur Zeit der Nazibesetzung. Dort war es riskiert, zu lachen beim Anblick des Gehaßten.

Einst rief in einem solchen Momente eine Stimme aus dem Publikum: «Wer ist das?» Augenblicklich wurde das Licht im Saale angedreht, ein Mann stieg auf die Bühne und schrie: «Wer war das?» Dann hörte man die Stimme aus dem Hintergrunde, ganz ruhig: «Sie kennen ihn also auch nicht?» ... AK

Duttleriana

(Im Schwurgerichtsprozeß gegen Duttweiler erlaubte sich der Verteidiger den Witz, den Angeklagten als den «wahren Nachfolger von Tell, Pestalozzi und Gottfried Keller» zu bezeichnen.)

Von Wilhelm Tell hat er die sichere Hand,
den scharfen Blick, den Arm, der nicht gezittert,
drum traf er haargenau die Fensterwand,
und hat sie zweckentsprechend auch zersplittert.

Mit Pestalozzi teilt die Langmut er,
denn ohne sie würd' es ihm nicht gelingen
tagtäglich ohne jegliche Beschwer
dem Selbstlob Lied auf Lied zu singen.

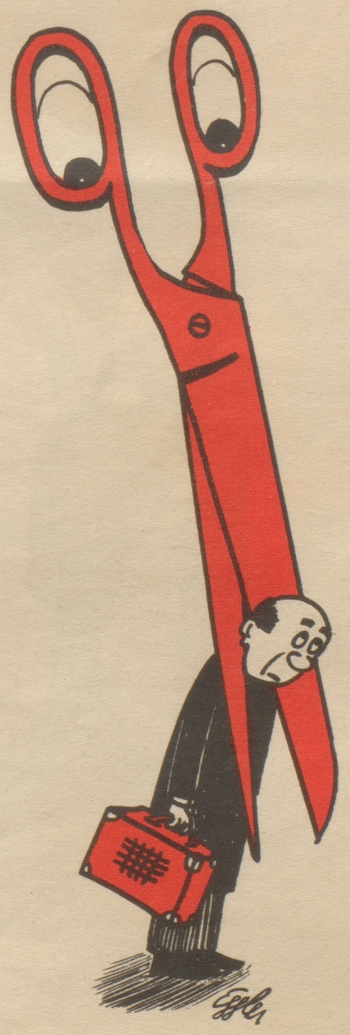
Von Gottfried Keller hat er was?
Kultur und Ethos? Leser, rate!
Im Kritisieren Ziel und Maß?
Von Keller hat er nur — Zitate!

W. R.

Uskumpft

Frau Gwunderli: «Sind Sie scho lang Witfrau?»

Frau Läppli: «Jojo, scho sit min Maa sälig gschtorbe ischt!» AK



Vitianu verweigerte Aussagen

Lieber in der Schweiz ein Weilchen die Freiheit verlieren als in Rumänien den Kopf!

APERITIF
PICON
BELIEBT SEIT 1837

LUGANO
ADLER-HOTEL und
ERICA-SCHWEIZERHOF
beim Bahnhof. Seeaussicht. Bes. KAPPENBERGER